

MITTEILUNG



HÖHLEN- UND KARSTFORSCHUNG DRESDEN e.V.



JAHRGANG

2016

HEFT 1

Vorab

Das vorliegende Heft enthält Berichte zu vielen Exkursionen und Reisen, fasst einige der Forschungsergebnisse des Jahres 2016 zusammen und zeigt anhand der Fotos die Vielseitigkeit unserer Aktivitäten. Einen der Höhepunkte des Jahres stellte sicherlich die Fahrt in die Region Broumov in der Tschechischen Republik dar, an der sich zahlreiche Mitglieder unseres Vereins beteiligten. Auch eine Reise ins entfernte Afrika wird den Teilnehmern sicher noch lange in Erinnerung bleiben. Nicht zuletzt enthält dieses Heft wieder einige Beiträge zu Forschungsthemen, zu denen seit Jahren zuverlässig aktuelle Berichte verfasst werden. Ebenfalls erinnern wir dieses Jahr an unsere Höhlenforscherfreundin Regina Hösselbarth.

Besonderer Dank gilt an dieser Stelle allen Autoren der Beiträge und Fotos.

Glück auf - Jana Jänke



Am Mundloch einer Bahndamm-Rösche im Zschopautal (Foto: Hartmut Simmert)

Titelfoto: In der Spatenberghöhle (Foto: Maik Römhold)

Alle Rechte vorbehalten

Jahrgang: 2016, Heft: 1 (45)

ISSN 1864-0974

Herausgeber:

Höhlen- u. Karstforschung Dresden e.V., 01187 Dresden, Hohe Str. 48 b

Die „Mitteilung“ erscheint im Selbstverlag HKD e.V.; Redaktion: Jana Jänke

<http://www.hoehlenforschung-dresden.de>

Bankverbindung: Dresdner Volksbank Raiffeisenbank., IBAN: DE64850900003432951013

Vom Finanzamt Dresden III als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt (203/140/01738 K06).

Eintragung im Vereinsregister des Amtsgerichtes Dresden, Nr. VR 1022

Inhalt

Erinnerungen an Regina Hösselbarth (22.01.1950 - 17.08.1986).....	2
Rundreise durch Namibia.....	4
Zur Verbandstagung 2016 nach Rübeland.....	7
Pfingstcamp 2016.....	9
Befahrungsbericht Wohlrabhöhle	11
GEO – TAG der Artenvielfalt 2016 / Unter Tage: Exkursionsbericht	12
Ein weiterer Vorstoß in Richtung der großen Schlotte	16
Exkursion in die Region Broumov, Tschechische Republik.....	18
Exkursionsbericht Bielatal	24
Sächsisch-Böhmisches Höhlenfreundetreffen 2016.....	26
Kurz berichtet.....	27



Felsentor an der Spitzkoppe in Namibia (Foto: Frank Kaiser)

Hartmut Simmert

Erinnerungen an Regina Hösselbarth (22.01.1950 - 17.08.1986)

Am 14.08.2016 bin ich auf dem Rückweg vom Harz wieder mal am Grab unserer Höhlenfreundin Regina, die nach einem Tauchgang in einer bulgarischen Höhle im Sommer 1986 im Alter von 36 Jahren verstorben ist. Sonst pflegen wir das Grab zumindest am Totensonntag und einmal im Frühjahr, wenn wir von einer Höhlentour im Harz nach Dresden zurückkommen.

Heute nun, wenige Tage vor ihrem 30. Todestag, wollen wir uns an sie erinnern. Gartenschere und Klappspaten hatte ich im Auto, Gießkanne und Harke bietet der Friedhof. Erst gestern haben wir im Südharz den Schacht befahren, durch welchen wir hofften und noch immer hoffen, eine große Höhle zu finden, nach der wir 1985 und 1986 noch mit ihr gemeinsam gesucht hatten, und den wir im legendären November 1989 ihr zu Ehren „Reginaschacht“ genannt hatten.

Als Mitglied der Höhlenforschergruppen FG Leipzig (auch FG Neubrandenburg wurde mal in einem Bericht angegeben) war sie vielen von uns als Bergsteigerin und engagierte Höhlenforscherin bekannt. Durch unsere Zusammenarbeit mit dem Karstmuseum Heimkehle lernten wir sie bei gemeinsamen Unternehmungen kennen. Ich traf sie erstmals 1985 bei der Teilnahme an den vom Karstmuseum Heimkehle organisierten Exkursionen Thermokarst im Norden der DDR. Schon im Mai 1985 nahm sie dann am Grabungslager bei der Suche nach einer großen Schlotte bei Uftrungen teil. Ein Jahr später, im Mai 1986, war sie wieder ein Teilnehmer am Grabungslager im Uftrunger Gemeindewald. So beteiligte sie sich am 5. Mai bei der Vermessung der im 20m Tiefe entdeckten Kalkberghöhle im Josephsschacht und am 8. Mai bei der anstrengenden Erkundung und Vermessung der Abbaustrecken. Auf den alten Fotos erkennt man sie leicht an ihrem gewaltigen Motorradhelm, mit dem sie in den Höhlen unterwegs war.

Im August 1986 war sie mit einer Gruppe von Tauchern aus der DDR in Bulgarien unterwegs. Ihr bekanntes risikofreudiges Verhalten und ihre teilweise sehr lockere Einstellung gegenüber Sicherheitsregeln waren es wohl, welche dazu führten, dass nach einem Tauchgang ihr Körper leblos aus dem Wasser geborgen wurde. Nach den behördlichen Untersuchungen wurde sie noch in Bulgarien eingeäschert und dann nach Leipzig überführt. Die Nachricht von ihrem Tod schockierte uns sehr.

Ich erinnere mich noch gut: Die Beisetzung fand unter Anwesenheit vieler Freunde und Höhlenforscher auf dem Leipziger Nordfriedhof statt. Wie Dieter Mucke in seiner bewegenden Trauerrede informierte, ignorierte sie mehrere Hinweise des Tauchführers zum Auftauchen und konnte schließlich nur noch bewusstlos aus der Höhle geborgen werden. Obwohl sie zunächst erfolgreich reanimiert werden konnte, verstarb sie kurze Zeit später noch im Rettungswagen vor Erreichen des Krankenhauses. Ihr Körper hatte durch eine asketische Ernährungsweise und die vorangegangenen anstrengenden Exkursionen kaum noch Reserven.

Regina lebte allein. Ihre Mutter, heute hochbetagt und allein, kann sich schon lange nicht mehr um die Grabstelle kümmern. Das hatte unser Verein mit dem besonderen Engagement von Bernd „Wim“ Wutzig schon zeitig übernommen. Wim war es seinerzeit auch, der bei der Beschaffung und Gestaltung des Grabsteins mitwirkte und die Fledermaus entwarf.

Nach nunmehr 30 Jahren ist die Zukunft der Grabstelle ungewiss, der Vertrag ist lange ausgelaufen und kann auch nicht verlängert werden. Nach Auskunft der Friedhofsverwaltung ist die Einebnung dieses Teils des Friedhofes nur eine Frage der Zeit.

Was uns bleibt sind die Erinnerungen an eine ganz besondere Kameradin.

Glück auf



Am Grab von Regina (Foto: Hartmut Simmert)

Frank Kaiser

Rundreise durch Namibia

20.02. – 12.03.2016

Anfang 2016 setzten Andreas und Helga Ludwig, Dirk Seifert und ich einen lange gehegten Wunsch in die Tat um - wir reisten nach Namibia.

Am 20.02.2016 fuhren wir mit dem Zug nach Frankfurt am Main. Von dort flogen wir auf direktem Weg nach Windhoek. Dort angekommen, übernahmen wir unseren allradgetriebenen Geländewagen. Dieses Auto war mit allem ausgerüstet, was man für so eine Reise durch den Süden Afrikas benötigt. Nennen möchte ich hier z. B. die beiden Dachzelte, die Bordküche, die große Kühlbox, den Wassertank, Klappstühle, einen Tisch und vieles mehr. Das Auto hat bei unserer Reise über fast 5500 km gut durchgehalten. Wir hatten keine einzige Panne. Es gab nur ein mal ein Problem mit einem Ventil an einem Reifen. Und ein Steinschlag sorgte dafür, dass wir dem Vermieter eine neue Windschutzscheibe bezahlen mussten.

Ziel unserer Reise war es, Land und Leute kennen zu lernen, etwas über die Geschichte der deutschen Siedler zu erfahren, viele der geologischen Sehenswürdigkeiten Namibias zu sehen und natürlich, in der Wildnis lebende Tiere zu beobachten.

Unsere Tour führte uns zuerst von Windhoek in den Norden des Landes. Das erste Ziel waren die Granitformationen der „Spitzkoppe“. Den Hauptgipfel „Große Spitzkoppe“ (1728 m) nennt man auch „Matterhorn von Namibia“. Von dort reisten wir auf einer nicht enden wollenden Schotterpiste durch die „Namib-Wüste“ zum „Kreuzkap“ am Atlantischen Ozean. Hier beobachteten wir tausende von Seelöwen. Dann ging es weiter in die wohl am deutschesten wirkende Stadt von Namibia – Swakopmund, wo wir die Annehmlichkeiten des Stadtlebens nutzten. So haben wir unter anderem in einem Restaurant richtig gut Fisch gegessen.

Von Swakopmund führte uns unsere Reise wieder in die „Namib-Wüste“. Unser nächstes Ziel waren die großen Sanddünen von Sossusvlei. Abgesehen davon, dass es hier so richtig heiß war, haben uns die großen rötlichen Sanddünen und ausgetrockneten Vlei's (Lehmsenken mit Salzablagerungen) sehr beeindruckt.

Von den Sanddünen ging es weiter in Richtung Süden. Der zweitgrößte Canyon der Welt, der „Fish River Canyon“ war unser nächstes Ziel. In den Wintermonaten kann man zusammen mit einem Führer in den Canyon absteigen und dann ca. eine Woche durch den Canyon wandern. Im Sommer ist der Abstieg untersagt. Große Tafeln weisen darauf hin, dass man sich in Lebensgefahr begibt, wenn man hier absteigt. Zusätzlich werden ziemlich hohe Strafen angedroht. Wir begnügten uns mit Blicken in den Canyon von verschiedenen Aussichtspunkten, die man mit dem Auto anfahren konnte.

Vom großen Canyon fuhren wir weiter zu den Köcherbaumwäldern in der Nähe von Keetmanshoop. Bei dieser Fahrt machten wir für einen Tag Station auf der Gästefarm „White House“, wo wir im alten Farmerhaus wohnten. Hier war die Zeit stehen geblieben, die Einrichtungen im Haus stammen aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts. Aber es war gemütlich und uns ging es hier richtig gut. Ein tolles Wasserbecken mitten in der Landschaft lud uns zum Baden ein. Abends wurde uns ein sehr gutes Essen serviert und auch das Frühstück am nächsten Morgen war gut. Der große Kühlschrank war ausreichend gefüllt mit verschiedenen Weinen, Bier

und Wasser. Im Farmgelände befand sich auch ein Rosenquarzvorkommen. Neben dem Wohnhaus der Farmer lag ein großer Haufen mit Quarzen. Hier konnte man sich etwas aussuchen und sehr preiswert erwerben.

Als nächstes übernachteten wir im Gebiet eines Köcherbaumwaldes. Das Zusammenspiel von Granit-Verwitterung, den Silhouetten der Köcherbäume und dem goldenen Licht des Sonnenunterganges ließ keine Wünsche offen. Es war einfach unbeschreiblich.

Von hier aus fuhren wir nun ohne große Zwischenaufenthalte wieder in Richtung Norden. Das nächste Ziel war das Bergbauggebiet bei Tsumeb. Hier wird seit über 100 Jahren Bergbau betrieben. Abgebaut werden Kupfer, Blei, Zink, Silber, Germanium u.v.a. mehr. Höhepunkte in diesem Gebiet waren der Besuch des Hoba-Meteoriten und ein Abstecher zum Heimat- und Bergbaumuseum von Tsumeb.

Nach so viel Geschichte und Geologie waren nun die Wildtiere in der Etosha-Pfanne dran. Wir machten eine Tour durch den Etosha-Nationalpark mit insgesamt 3 Zwischenübernachtungen in Camps im Nationalpark. Wir hatten großes Glück bei unserer Safari. Neben vielen unterschiedlichen Vögeln sahen wir auch Nashörner, Elefanten, Giraffen, Zebras, Antilopen, Gnus und Löwen. Mit dem Etosha-Nationalpark hatten wir unser nördlichstes Reiseziel erreicht. Von hier reisten wir in südwestliche Richtung zur Fingerklippe und den dortigen Tafelbergen. Die Fingerklippe und die umliegenden Tafelberge bestehen aus Konglomeraten, haben aber aus der Ferne Ähnlichkeit mit den Tafelbergen und Felstürmen des Elbsandsteingebirges.

Etwas westlich der Fingerklippe gibt es recht nah beieinander noch andere geologische und geschichtliche Sehenswürdigkeiten. Zum einen haben wir einen steinernen Wald besucht, zum anderen waren wir bei den Basalt-Orgelpfeifen und dem verbrannten Berg bei Mowani. Etwas ganz Besonderes war für mich das Zusammenspiel von Granitverwitterung und menschlichen Felsgravuren in Twyfelfonstein.



Phillip's Cave (Foto: Frank Kaiser)

Von Twyfelfonstein fuhren wir weiter in südliche Richtung. Unterwegs machten wir noch einen kurzen Abstecher an den Fuß des Brandberges. Unser Tagesziel lag in der Nähe des Tafelberges „Hohnstein“. Wir besuchten im Gelände der Ameib-Farm „Bull’s Party“ (riesige durch Verwitterung entstandene Graniteier) und die in einer Granitformation vorhandene Höhle „Phillip’s Cave“. Die Höhle wurde nach dem ehemaligen Farneigentümer Emil Phillip benannt. Die Abmessungen der Höhle betragen ca. 15 m Tiefe, 35 m Länge und 7 m Höhe. Aufgrund ihrer Felsmalereien steht sie unter Denkmalschutz.

Am Ende unserer Reise sind wir noch einmal zur „Spitzkoppe“ gefahren. In dieser Gegend gibt es viele Mineralienverkaufsstände. Diese stehen teilweise in einsamen Gegenden direkt an der Schotterpiste in Richtung Atlantik. Hier konnte keiner von uns widerstehen. Wir kauften reichlich schöne Mineralien.

Nach unseren Mineralieneinkäufen fuhren wir nach Swakopmund, wo wir uns ein sehr gutes Abschlussessen leisteten und noch einige Einkäufe erledigten. Am nächsten Tag fuhren wir über den „Bosua-Pass“ in die Umgebung von Windhoek, wo wir uns auf einer Gästefarm einmieteten. Jetzt wurde alles für die Heimreise verpackt, das Auto wurde von uns etwas gereinigt, alle Ausrüstung kam wieder an ihren angestammten Platz. So konnten wir ohne Probleme unser Auto am Flugplatz abgeben und unsere Heimreise antreten.



Reisegruppe mit Geländewagen (Foto: Frank Kaiser)

Ich möchte mich an dieser Stelle bei Lug für die gute Organisation und Reiseleitung bedanken. Außerdem möchte ich mich bei Dirk bedanken, der uns so gut kreuz und quer über die Schotterpisten Namibias gefahren hat.

Glück auf.

Hartmut Simmert

Zur Verbandstagung 2016 nach Rübeland

05. - 08.05.2016

Die Verbandstagung 2016 fand vom 5. bis 8. Mai in Rübeland statt. Die Arbeitsgemeinschaft Karstkunde Harz hatte die Ausrichtung der Verbandstagung übernommen und mit dem Festakt „150 Jahre Hermannshöhle“ verbunden.

Als im Südharz aktiver Verein beteiligten wir uns mit Angeboten für das Vortrags- und Exkursionsprogramm, von dem am Ende eine Tauchexkursion in die Numburghöhle und ein Vortrag in das Programm aufgenommen wurden.

Am Donnerstag (05. Mai) waren die Zeltplätze und die festen Quartiere der Harzbaude Susanne oberhalb von Rübeland bereits gut belegt und die geplanten Vorträge fanden in den unterschiedlichsten Räumen des weitläufigen Objektes statt. Draußen genossen wir das schöne Wetter am Grillstand mit lauter Musik aus der Dose, was offensichtlich auch den dort untergebrachten Flüchtlingen gefiel. Natürlich trafen wir viele Freunde von der Arge, aber eben auch viele Höhlenfreunde aus ganz Deutschland. Die Exkursionen für den Freitag wurden besprochen und so konnten wir ein erstes Briefing mit den Teilnehmern der Numburg-Exkursion durchführen. Wir hatten gut geplant und alle sechs Taucher unseres Vereins waren zur Betreuung angereist, was eine sehr individuelle Führung ermöglichte.

Am Freitag ging es früh über den Harz in den Kyffhäuser und an der Naturschutzstation war viel Höhlentauchvolk eingetroffen. Nach einer Verteilung der Tauchgruppen und Routen fuhren die Teams nach und nach ein. Teilnehmer unseres Vereins waren Maik Römhöld, Michael Kabus, Peter Panitz, Dirk Seifert, Frank Kleeblatt und Hartmut Simmert. Als Gäste waren dabei: Rainer Straub, Erwin und Male Blödown, Rainer Knura und Sandra Hencl. Zwei Interessenten konnten wir leider nicht mitnehmen, da sie die geforderte FullCave-Ausbildung nicht hatten. Draußen wurden wir von dem recht bekannten DDR-Höhlentaucher Klaus-Jürgen Fritz unterstützt, der schon lange nicht mehr taucht, aber sich mit uns freute, dabei zu sein. Wir hatten natürlich vorbereitend das Basislager mit frischen Lebensmitteln und Hilfsmaterial ausgestattet, aber zum Glück brauchten wir auch heute nichts davon. Da wir das Anfertigen von Fotos und Film ausgeschlossen hatten, konnten sich alle Gäste maximal auf die Höhle konzentrieren und in den großen Räumen durfte jeder zeigen, was er an Licht zu bieten hatte. Nur wenige legten am Mount Michael das Tauchzeug ab, um den Gipfel zu besteigen, aber die Tour bis dahin ist schon sehr lohnend und anstrengend. Nachdem alle Teilnehmer den Domkanal in Richtung Ausgang passiert hatten, packte ich noch eine alte Glasflasche aus dem Biwak mit ein und dann verließen Dirk und ich als Letzte die Höhle. Draußen gab es das obligatorische Deko-Bier und ein Gruppenfoto und dann ging es über den Harz zurück zur Tagungsstätte. In Rübeland trafen wir uns in den verschiedenen Arbeitskreisen zu den Fach-Besprechungen und der Planung der weiteren gemeinsamen Arbeit, wobei die meisten von uns dieses Mal bei der Gruppe des Referats Höhlentauchen teilnahmen. Am späten Abend trafen wir uns noch einmal kurz mit den Teilnehmern unserer Exkursion, um den Inhalt der aus der Höhle geborgenen alten Glasflasche zu kosten. Es handelte sich um eine 1989 von der Forschungsgruppe Völker (Karstmuseum Heimkehle) eingelagerte Flasche Nordhäuser Doppelkorn, die nun seit fast 27 Jahren in Finsternis und gleichbleibender Temperatur und Feuchtigkeit des alten Höhlenbiwaks

geruht hatte. Natürlich blieb da für jeden nur der berühmte winzige Schluck, aber der war natürlich etwas ganz Besonderes. Schade, dass die Völkers nicht dabei sein konnten.

Der Samstag verging mit interessanten Vorträgen, die zum Teil parallel liefen, sodass man sich also entscheiden musste. Ich konnte unseren Verein im großen Saal mit einem sehr gut besuchten Vortrag zum aktuellen Forschungsstand in der Numburghöhle vertreten.

Am Abend gab es den traditionellen Festvortrag, der natürlich dem Thema „150 Jahre Hermannshöhle“ gewidmet war und wozu der Festsaal in der Hermannshöhle extra hergerichtet wurde. Hauptredner waren Friedhard Knolle (geschichtlicher Teil) und Anne Ibsen (Nachzucht der Grottenolme). Die Grußworte der Offiziellen hielten sich zum Glück in Grenzen und der extra geschaffene Chor der Harzer Höhlenfreunde war recht witzig. Das Ende der Veranstaltung kam nicht zu früh, denn durch das lange Sitzen in der Höhle begann die Kälte langsam in die Knochen zu fahren.

Warum nach der Rückkehr zur Harzbaude die Gastwirtschaft geschlossen hatte und keinerlei andere Getränkeversorgung vorgesehen war, wird ein Rätsel bleiben. Zum Glück hatten viele Wohnwagenfahrer noch einige Vorräte parat, womit der Abend schließlich, auf kleine Gruppen verteilt, noch gerettet werden konnte.

Am Sonntag schlossen sich noch einige Freunde den angebotenen Nachexkursionen an, die Anderen machten sich auf den Weg in die Heimat. Insgesamt war es eine von den Harzern liebevoll und aufwendig organisierte Tagung, die den Teilnehmern nicht nur durch das ausgegebene T-Shirt noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Maik Römhold

Pfingstcamp 2016

14.-15.05.2016

Teilnehmer:

Maik Römhold, Bernd Wutzig, Bernd Riedl, Dirk Seifert

14.05.2016: Reginaschacht

Die Befahrung am Reginaschacht begann gegen 11 Uhr. Maik Römhold fuhr als Erster ein – direkt bis zur unteren Rösche. Die Wasserschüttung am Damm war mäßig bei leichtem Rückstau. Das Drainagerohr war vollständig unter Wasser. Aufgabe war, die durch Verbruch am ersten Lichtloch entstandene Staustufe zu öffnen. Im Laufe der vielen Jahre ist das Verbruchmaterial stark zu einer massiven, kompakten Bodenschicht versintert. Nur mit Hammer und Meißel gelang es, eine Abflussrinne einzubringen. Der Wasserstand hinter der Stauung konnte um etwa 10 cm gesenkt werden. Ein weiterer Arbeitseinsatz ist nötig.

Zu der Grabung an der oberen Rösche kann weniger gesagt werden. Das ausgebrachte Material ist wohl eingeschwemmter Lehm, der keinen großen Widerstand darstellte. Von gewachsenem Boden konnte keine Rede sein. Es waren auch nur wenige Steine im Weg. Fotos von beiden Arbeitsstellen gibt es leider nicht. Gegen 15 Uhr endete die Befahrung.

15.05.2016: Befahrung Spatenberg am Pfingstsonntag



Zugang zur Spatenberghöhle über senkrechten Schacht (Foto: Maik Römhold)

Nach längerer Suche (Stempeda) unmittelbar hinter der Waldwegabzweigung hinter den Überresten des KZ Außenlagers im rechten Berghang wurde das Mundloch ausfindig gemacht und konnte mit einiger Mühe aufgeschraubt und geöffnet werden.



Zugang zur Spatenberghöhle über gesicherten Eingang (Foto: Maik Römhold)

Im Eingangsbereich lagerte ein Kunststoffeimer und im hinteren Bereich wurde eine Zeitung vom Oktober 2015 gesichtet. Etwa 30 Meter hinter dem Eingangsbereich stand ein Tagbruch kurz davor aufzubrechen.



Blickrichtung nach oben. Waldboden – kurz vor Tagbruch (Foto: Maik Römhold)

Die Engstelle zum Lichtschacht konnte gut passiert werden. Das Marienglas war in gutem Zustand. Alles in allem eine interessante Befahrung.

Glück auf!

Lisa Hoffmann

Befahrungsbericht Wohlrabhöhle

28.05.2016

Auch dieses Jahr wollten wir wieder die Wohlrabhöhle befahren, um eine Wasserprobe aus dem Wasserloch im hinteren Teil zu entnehmen. Mit dabei waren diesmal Thilo Becker, Max Oswald und Lisa Hoffmann.

Der Ring am Schacht war nach wie vor nass und entsprechend rostig. Unten an der Rippe hing noch ein altes Kletterseil, um beim Aufstieg auf das kleine Plateau zu helfen. Am Wasserloch angekommen, füllten wir zuerst unsere Plasteflaschen mit Wasser und maßen dann den Wasserstand. An der tiefsten Stelle waren es 1,02 m, also ähnlich wie letztes Jahr. Wir beschlossen, einen einheitlichen Messpunkt zu definieren, da die tiefste Stelle immer schwer zu finden war. Ein unveränderlicher Messpunkt wäre der Stein in der Mitte des Wasserlochs. Von dort betrug der Wasserstand 0,65 m. Nachdem das alles erledigt war und Thilo ein Bad genommen hatte, machten wir uns auf den Rückweg, weil wir uns auch den Holzverbau oberhalb noch genauer anschauen wollten. Die beiden Holzstützen sind relativ tief zwischen den Blöcken verklemmt und lassen sich mit dem Schraubenzieher einen knappen Zentimeter tief anbohren. Sie werden allerdings kaum durch den großen Klemmblock darüber belastet und der sah auch nicht so aus, als ob er seinen Platz demnächst verlassen möchte. Insgesamt sah das alles noch besser aus als erwartet und wir denken nicht, dass man die Stützen unbedingt austauschen muss.

Nach 5 Stunden war unsere diesjährige Befahrung zu Ende und wir nahmen unsere Wasserproben mit nach Hause.

Messdaten aus der Wohlrabhöhle

Stützholz 1	Luftfeuchte 83%
Stützholz 2	Luftfeuchte 85%
Durchmesser	Luftfeuchte 66%
Stützholz direkt oberhalb des Wasserlochs (quer)	0,50 m (belastet)
Wasserstand im Loch	0,65 m vom Messpunkt Stein; 1,02 max. Tiefe

ERGO Umweltinstitut GmbH

Höhlenwasserproben

Seite 1 (1)

		Wohlrabhöhle - Sandsteinsee tiefe Stelle 28.05.2016 D-16-09-0970	Wohlrabhöhle - Sandsteinsee Oberfläche 28.05.2016 D-16-09-0972
pH-Wert	[-]	7,17	6,85
elektrische Leitfähigkeit	[µS/cm]	23,5	105
Gesamthärte	[mmol/l]	1,79	0,36
Karbonathärte	[mmol/l]	1,66	0,07
Calcium	[mg/l]	62,4	10,9
Magnesium	[mg/l]	5,67	2,17
Chlorid	[mg/l]	6,4	8,5
Hydrogencarbonat	[mg/l]	203	8,7
Nitrat	[mg/l]	<5	12
Sulfat	[mg/l]	15	21
gesamt anorganischer Kohlenstoff (TIC)	[mg/l]	47,7	4,4
Silizium (als SiO ₂)	[mg/l]	19,2	7,84
freie Kohlensäure	[mg/l]	23,5	<10

Frind
Laborleiter

Laboranalyse der Wasserproben

Matthias Arnhold

GEO – TAG der Artenvielfalt 2016 / Unter Tage: Exkursionsbericht

11.06.2016

Teilnehmer:

Matthias Arnhold, Steffen Petters, Richard Arnhold, Gerald Jähnig, Jürgen Krämer, Brigitte Peters, Juliane Brauer, Jens Röhlecke, Monika Sinkwitz, Karin Arnhold

Zu der Höhle

Elbsandsteingebirge (Nationalpark Sächsische Schweiz), Affensteine, Heringsgrund, Lichtblickhöhle SEB.012 (alt SH05) unterhalb des Märchenturmes an der Rübezahlstiege; Schichtfugenhöhle, ca. 80 m lang; weitere Höhlen in unmittelbarer Nähe (System Lichtblickhöhle), N50 54 384, E 014 14.717, 351m

Exkursionsverlauf: Zehn naturinteressierte Höhlenfreunde machten sich dieses Mal vom Parkplatz an der Grenze in Schmilka auf den Weg zur Lichtblickhöhle. Leider fanden sich keine Spezialisten, die uns begleiteten. Unser Ziel lag mitten in der herrlichen Felskulisse der Affensteine. Bei den angenehmen Temperaturen hatten viele Bergfreunde dieses Gebiet ebenfalls als Ziel auserkoren. So war der Andrang an der Rübezahlstiege recht groß. Erfreulicherweise blieben wir in und an der Lichtblickhöhle unter uns. In kleinen Gruppen erkundeten wir die verschiedenen Höhlenteile. Die schlanken Höhlenfreunde befuhren auf teils engen und feuchten Strecken die Höhle. Einige zeigten mehr Interesse an Flora und Fauna am Mundloch. Der Umfang des Höhlensystemes ist für unsere Region beeindruckend. Eine Reihe biospeläologischer Erkenntnisse finden sich in unseren Aufzeichnungen.

Klimatische Verhältnisse 11.06.2016: bedeckt, sommerlich

10:00 Uhr, unteres Mundloch	Außentemperatur: 17,3°C, Schatten	Luftfeuchte 71 %
10:05 Uhr, Übergangszone	14,8°C	Luftfeuchte 78 %
10:10 Uhr, vorderer Höhlenteil	12,4°C	Luftfeuchte 93 %

Messungen Temperatur/Luftfeuchte: Luftfeuchtemessgerät II /44815 (Extech Instr.Corp.)

Bestimmungen

Lichtblickhöhle /unterer Mundlochbereich der Höhle (rechts des Zugangs zur Rübezahlstiege)

Buchenartige / <i>Fagales</i>	Gemeine Birke / <i>Betula pendula</i>
Buchenartige / <i>Fagales</i>	Stiel-Eiche / <i>Quercus robur</i>
Buchenartige / <i>Fagales</i>	Weißbuche / <i>Carpinus betulus</i>
Buchenartige / <i>Fagales</i>	Rot-Erle / <i>Alnus rubra</i>
Kieferngewächse / <i>Pinaceae</i>	Gemeine Fichte / <i>Picea abies</i>
Koniferen / <i>Coniferales</i>	Waldkiefer / <i>Pinus sylvestris</i>
Rosenartige / <i>Rosales</i>	Faulbaum / <i>Frangula alnus</i>
Rosenartige / <i>Rosales</i>	Brombeere / <i>Rubus sectio Rubus</i>
Rosengewächse / <i>Rosaceae</i>	Vogelbeere / <i>Sorbus aucuparia</i>
Echte Farne / <i>Polypodiopsia</i>	Bergfarn / <i>Oreopteris limbosperma</i>
Echte Farne / <i>Polypodiopsia</i>	Rippenfarn / <i>Blechnum spicant</i>
Heidekrautgewächse / <i>Ericales</i>	Heidelbeere / <i>Vaccinium myrtillus</i>
Heidekrautgewächse / <i>Ericales</i>	Besenheide / <i>Calluna vulgaris</i>
Süßgrasartige / <i>Poales</i>	Wolliges Teitgras / <i>Calamagrostis villosa</i>
Sauerkleeartige / <i>Oxalidales</i>	Sauerklee / <i>Oxalis</i>
Stielporlingartige / <i>Polyporales</i>	Birkenporling / <i>Piptoporus betulinus</i>
Krustenflechte / <i>Lecanorales</i>	Schwefelflechte / <i>Psilolechia lucida</i>
Bärlapppflanzen / <i>Lycopodiopsida</i>	Moosfarn / <i>Selaginella</i>
Hautflügler / <i>Hymenoptera</i>	Hummel / <i>Bombus</i>
Hautflügler / <i>Hymenoptera</i>	Rote Waldameise / <i>Formica rufa</i>
Spinnentiere / <i>Arachnida</i>	Gemeiner Holzbock / <i>Ixodes ricinus</i>
Käfer / <i>Coleoptera</i>	Kleiner Waldgärtner / <i>Tomicus minor</i>
Insekten / <i>Insecta</i>	Schmeißfliege / <i>Calliphoridae</i>

Lichtblickhöhle /Übergangszone

Streckerspinnen / <i>Tetragnathidae</i>	Große Höhlenspinne / <i>Meta menardi</i> einschl. zahlreicher Kokons	zahlreich s.Vorex.
Webspinnen / <i>Araneae</i>	Trichterspinnen / <i>Agelenidae</i>	Einzeltiere

Lichtblickhöhle /innerer Teil

Streckerspinnen / <i>Tetragnathidae</i>	Große Höhlenspinne / <i>Meta menardi</i> einschl. zahlreicher Kokons	zahlreich s.Vorex.
Mücken / <i>Nematocera</i>	kleine Insekten, Pilzmücken?	
Blindspringer / <i>Collembola</i>	<i>Onychiuridae</i>	
Edelfalter / <i>Nymphalidae</i>	Tagpfauenauge / <i>Inachis io</i>	Einzeltier s.Vorex.
Käfer / <i>Coleoptera</i>	<i>Carabus (Loxo Carabus) obsoletus</i>	Einzeltier

Wasserprobe, kleine Kammer (Tropfwasser)

Ph-Wert 3,92	stark sauer
Leitfähigkeit 83,7µS	
Wasserhärte keine Anzeige	Keine oder nur ganz geringe Menge an Ca- u.Mg- Ionen sehr weiches Wasser (Teststreifen)
Nitrationen 0-10 mg/l	Im Grundwasser meist <20mg/l
Nitritionen 0 mg/l	
Sulfationen 200-400 mg/l	Salze der Schwefelsäure, Trinkwassergrenzwert >240mg/l
Sulfitionen 0 mg/l	
<i>Wasseranalyse Frau Ing.-Päd.A.Schindler, Berufliche Fachrichtung Labor- und Prozesstechnik; Didaktik der Chemie an der TU Dresden</i>	

Bodenprobe 1, unterer Höhlenteil nach Mundloch rechts: Oberflächenentnahme, pH-Wert 4 (stark sauer); schwarzer, lehmiger, stark feuchter humoser Boden, deutlich modrig riechend; einige Springschwänze /*Collembola*: Blindspringer /*Onychiuridae*

Bodenprobe 2, oberer Höhlenteil, nahe dem oberen Mundloch des ersten Höhlenteils: Oberflächenentnahme, brauner lehmiger Sand, trocken, kleiner humoser Anteil (Blattreste, Holz), einige Springschwänze /*Collembola*: Blindspringer /*Onychiuridae*

In Vorbereitung des Tages fand am 21.12.2015 eine Vorexkursion statt. Die vorgefundenen Arten sind vermerkt. Bestimmung der Arten: durch Laien auf Grund von Erfahrung, selbst angeeignetem Wissen und Bestimmungsliteratur sowie eingeholtem Rat von Fachleuten. Alle bis zur Art bestimmten Funde auch unter: www.naturgucker.de

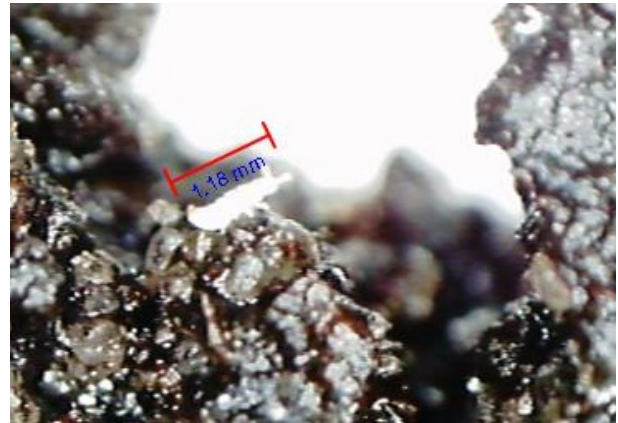
Zusammenfassung

Die Lichtblickhöhle, bzw. das Höhlensystem Lichtblickhöhle, ist unter den Berginteressierten nicht unbekannt. Trotzdem wird die Höhle nur wenig aufgesucht, insbesondere die nicht so einfach erreichbaren Höhlenteile. Anzeichen häufiger Befahrungen konnten wir nicht entdecken. Die Höhle unterliegt, besonders bei/nach Starkregen, einem aktiven Wasserdurchfluss, der für unsere Felsregion selten ist. Dies führt zu Auswaschungen und Lösungserscheinungen von Gesteinsschichten, für uns erkennbar an vielfach losem Gestein und Erosion im unteren tiefen Teil der Höhle. Die biospeäologischen Beobachtungen waren typisch für unsere Sandsteinhöhlen. Allerdings müssen die Funde als gering eingeschätzt werden. Trotz des umfangreichen Höhlensystems mit einer Reihe von Mundlöchern hatten wir nur wenige troglophile wie auch troglaxene Funde. Regelmäßige Beobachtungen zu allen Jahreszeiten wären von Interesse, besonders unter dem Aspekt des diesjährigen GEO Themas der Biotopvernetzung. U.a. stellt sich die Frage, weshalb typische Insektenarten diese Höhle scheinbar meiden.

Quellen.: Sächsisches Höhlenkataster der HFG Dresden e.V



Laufkäfer (Foto: G. Jähmig)



Springschwanz (Foto: M. Arnhold)



Große Höhlenspinne (Foto: R. Arnhold)



(Foto: J. Röhlecke)



(Foto: J. Röhlecke)



(Foto: J. Röhlecke)

Hartmut Simmert

Ein weiterer Vorstoß in Richtung der großen Schlotte

12.-14.08.2016

Teilnehmer:

Maik Römhöld, Michael Kabus, Hartmut Simmert, Dirk Seifert

Wir geben die Hoffnung nicht auf. Im Winter 2015/16 begannen wir nach 20-jähriger Unterbrechung den Erkenntnisstand zu den Karstobjekten im Gebiet Unterhahn (Uftrungen/Südharz) zusammenzutragen. Die noch immer ausstehende Abschlussdokumentation zu unseren Arbeiten ab 1985, auch zu den damit verbundenen Objekten des historischen Kupferschieferbergbaus, soll nun entstehen. Unser Ausgangsinteresse war ja nicht der Bergbau, sondern die „große Schlotte“, die man Mitte des 18. Jahrhunderts schon zu Beginn der Röschenaufwältigung entdeckt hatte. Ende des ersten Quartals 1749 begannen die Bergleute mit der Anlage einer Abzugsrösche, um das Kupferschieferflöz großflächig zu entwässern. Während man mit der Auffahrung eine solche Rösche aber normalerweise am Mundloch beginnt, wurde in diesem Fall unter dem sogenannten Kalkberg in Jegersthal zuerst ein Schacht als Lichtloch 1 abgeteuft. Schon in ca. 6,5 m Tiefe stieß man im Horizont Beta des Werraanhydrits auf eine verkarstete Zone. Von dort fuhr man mit einem fallenden Ort ca. 2 m im sog. toten Gebirge weiter und fand dort eine Höhle, in die man die Grubenwasser ableiten wollte. 100 Jahre später schrieb ein Herr Mielecki auf der Grundlage vorliegender Akten und Berichte eine zusammenfassende Arbeit über den Kupferschieferbergbau dieses Gebietes. Die Quellen seines Berichtes hat er nicht angegeben und sie sind wahrscheinlich auch nicht mehr auffindbar. So ist leider nicht überliefert, in welche Richtung vom Schacht aus man den fallenden Ort vorantrieb und so die erwähnte Höhle fand. Unmittelbar am Schacht liegt in der Rösche eine eiserne Pumpe. Diese erregte noch einmal unser Interesse. Von wo nach wo und warum wurde hier Wasser gepumpt?

Um weitere Teile des leicht einfallenden Flözes abbauen zu können, teufte man im dritten Quartal 1754 das erste Lichtloch nochmal ca. 10m tiefer und begann ab hier die sog. Untere Rösche aufzufahren. Da sich hier natürlich das Wasser staute, musste es zunächst mit Hilfe einer Pumpe auf das Niveau der oberen Rösche in die wasserabführende Schlotte gepumpt werden. Gleichzeitig trieb man auf der Suche nach Wasserlösung die untere Rösche talwärts weiter und setzte auch neue Lichtlöcher an. Diese Arbeiten sind zusammenfassend im Heft „Der Kampf gegen das Wasser“ (Völker & Völker, Mitteilungen des Karstmuseums Heimkehle, Heft 16, 1987) beschrieben.

Wie bezeichnet man nachträglich angelegte Lichtlöcher in talwärts führende Richtung? Ein „Nulltes“ oder „Minus Erstes“ Lichtloch gibt es in Bergbaubeschreibungen nicht, sondern es erfolgte offensichtlich mindestens einmal eine Neunummerierung, als Ruppstein 1760 seinen Plan von diesem Grubenrevier zeichnete. Jetzt war das „Erste Lichtloch“ ein anderer Schacht, was uns einige Zeit verwirrt hatte. Für unsere Arbeit und die Dokumentation hatten wir 1989 dem Schacht die Bezeichnung „Reginaschacht“ gegeben. Durch die Übereinstimmung mit der historischen Beschreibung können wir uns relativ sicher sein, dass wir den richtigen Schacht und auch das

richtige Schlottenniveau kennen. Für unsere Suche nach der Höhle ist inzwischen nur noch eine Himmelsrichtung offen, und in die wollen wir noch einen Grabungsvorstoß wagen.

Wir haben an diesem Wochenende unsere kleine Hütte an der Heimkehle bezogen. Am Samstag, den 13. August beginnen wir zeitig mit der schon lange geplanten Vermessung des Querschnitts Schacht-Hohlweg, da wir wissen wollen, wie tief die Röschen und ggf. die Höhle unter der Oberfläche liegen. Anschließend setzen wir die bereits begonnene Grabung fort. Das Material ist erdig, mit Gesteinsbrocken unterschiedlicher Größe durchsetzt. Wir wechseln uns im Vortrieb ab, reichen die gefüllten Eimer zum Schacht und verfüllen auf der anderen Seite die Blindstrecke. Damit brauchen wir mit unserer kleinen Mannschaft das Material nicht nach draußen zu fördern. Es geht schon auf den Abend zu, als wir die Arbeiten beenden.

Wir sind schon über 2 m vorangekommen und es ist ein ansehnlicher Raum entstanden, aber ein offener Hohlraum ist noch nicht in Sicht. Noch sind wir aber im unmittelbaren Bereich des Schachtes, denn es zeichnen sich keine Schwemmbänder ab. Bis zur Einstellung des Bergbaus und der anschließenden Verfüllung der Schächte dürfte die obere Rösche weiter in die Schlotte entwässert haben.

Bernd Wutzig

Exkursion in die Region Broumov, Tschechische Republik

30.09. – 06.10 2016

Teilnehmer:

Jiří Kopecky, Oldrich Jenka (Olda) und Jirka Novotny- CSS 5 – 03 BROUMOV; Helga und Andreas Ludwig (Lug), Steffen Schneider (Stobbe), Torsten mit Johann (9 Jahre) Schneider, Michael Kabus (Mine), Frank Kaiser (Majestät), Veit Stremel, Martina Glauche, Claudia und Jörg Templin (Kermit), Bernd Wutzig (Wim) – HKD e.V.

Auf Einladung unserer Brumover Höhlenfreunde unternehmen wir Dresdner nach etlichen Jahren mal wieder eine Exkursion in deren interessantes Arbeitsgebiet im Kreidesandstein. Unser langjähriger Höhlenfreund Jiří Kopecky hat für uns im Dorf Božanov, südlich von Broumov, eine ideale Unterkunft reserviert. Die Pension „Arkada“ in einem regionaltypischen Bauernhof (erbaut 1846), bei der Familie Karel David (Landwirt und Erlebnisgastronom).

Freitag, 30.09.2016

Am Freitag trifft Veit, aus dem Kyffhäuser kommend, mit seinem Kleinbus in Dresden ein und holt Martina und mich von der Gußmannstraße ab. Bei herrlichem Spätsommerwetter geht die Fahrt über Schmilka – Děčín – Nový Bor – Česká Lípa – Mladá Boleslav – Jičín nach Bruomov. Gegen 17.00 Uhr waren wir in Božanov auf dem liebevoll sanierten Bauernhof.

Im Laufe des Abends treffen bis auf Torsten, Johann und Stobbe, die einen Tag später kommen, die Freunde vor Ort ein und beziehen die gastliche Herberge. Endlich gibt es auch ein Wiedersehen mit Jiří, dessen Familie seit einem Jahr ein altes Bauernhaus im Dorf herrichtet. Jiří hatte vor wenigen Wochen seinen 80. Geburtstag, hoffentlich bleiben ihm noch viele Jahre sein Unternehmungsgeist und die nötige Gesundheit erhalten!

Im rustikalen Gesellschaftsraum wird es ein zünftiger Abend bei selbst gezapftem OPAT- Bier aus der Brumover Brauerei.

Sonnabend, 01.10.2016

Bei sonnig warmem Spätsommerwetter unternehmen wir mit Jiří und Olda einen Ausflug. Mit zwei Autos fahren wir von Božanov hinüber nach Polen zum Großen Heuscheuer im südwestlich von Radków gelegenen NP Góry Stołowe



Im Großen Heuscheuer (Foto: Jörg Templin)

(„Tafelgebirge“). Einige von uns waren schon bei früheren Exkursionen auf dem beeindruckenden Sandsteintafelberg. Vom Touristenort Karlów nehmen wir den Aufstieg, heute mit vielen einheimischen Besuchern, auf den Szczeliniec Wielki, den Großen Heuscheuer (919 m n.p.m. metry nad poziomem morza). Der benachbarte Szczeliniec Mały/Kleine Heuscheuer (895 m n.p.m.) ist ein Naturreservat. Am Nachmittag fahren wir, außer Helga und Lug, der seit längerem Schmerzen in den Beinen und im Rücken hat, zum westlich vom Heuscheuer gelegenen Berg Bor (852 m n.p.m.) auf einer mautpflichtigen einspurigen Bergstraße. Auf dem Bergplateau gibt es ebenfalls einen gewaltigen Touristenandrang zur bizarren Felsenstadt Błędne Skały/Wilde Löcher. Heuscheuer und Wilde Löcher sind Paradebeispiele der selektiven Sandsteinverwitterung. Von beiden Bergen hat man herrliche Landschaftsaussichten bis ins Krkonoše/Riesengebirge, Soví hory/Eulengebirge, auf den Králický Sněžník/Glatzer Schneeberg, Orlické hory/Adlergebirge und Hrubý Jeseník/Alvatergebirge.

In unserer Pension haben wir einen gemeinsamen Abend mit Jiří und seiner Frau Dana, Olda und Jirka. Beim Bier gibt es allerhand zu erzählen und Olda bereichert den Abend mit Videobeiträgen über die reizvolle Broumover Heimat.

Sonntag, 02.10.2016

Nach dem gemeinsamen Frühstück in unserer Herberge unternehmen wir bei trübem, windigem Wetter einen Erkundungswandertag in die sich unmittelbar südwestlich Božanovs erhebenden Broumovské stěny/Braunauer Steine. Lug hat arge Beinbeschwerden und macht eine separate Wanderung auf den Božanovský Špičák (773 m), den Hausberg von Božanov. Unsere Wandergruppe steigt vom Dorfeinde zum markanten Sandsteinturm Čertovo sedlo/Teufelsturm über steile Waldwege auf. Auf der Hochfläche gehen wir zur exponierten Felskanzel Koruna



(769m)/Krone. Von hier haben wir einen herrlichen Ausblick über Broumovská kotlina/den Braunauer Kessel und die östlich angrenzenden polnischen Gefilde. Durch die „Sandsteinkulisse“ mit herrlichen Verwitterungserscheinungen geht es dann auf den Höhenweg nordwestwärts bis zum imposanten Naturdenkmal Kamenná brána/Felsentor. Weiter nordwestwärts durch die Slavenské skály erreichen wir die Gemeinde Slavný. Hier stärken wir uns im Hostinec bei Knödel mit Gulasch und Bier für den recht langen, ca. 12 km, Rückweg. Gegen 18.00 Uhr sind wir dann bei einsetzendem Regenwetter in Božanov. Dann „Rekreation“ beim Abendbrot und Bier in unserer gemütlichen Pension.

Montag, 03.10.2016

Nach dem gemeinsamen Pensionsfrühstück verabschieden wir Helga und Lug, die heute schon die Heimreise antreten müssen. Bei trübem, wechselhaftem Wetter fahren wir mit unseren Autos in die Nachbargemeinde Martinkovice und treffen uns am westlichen Ortrand mit unserem Höhlenfreund Jirka.

Mit Jirka wandern wir zur Jeskyně pod Luciferem/Höhle unterm Luzifer. Einige von uns kennen diese Höhle schon von



In der „Höhle unterm Luzifer“ (Foto: Claudia Templin)

früheren Befahrungen mit den Höhlenforschern aus Broumov. Es handelt sich um eine typische Blocktrümmerhöhle, eine Sandsteinblockakkumulation von talerweiterten Felsstürzen auf der Sohle eines Erosionstales, von einem Höhlenbach durchflossen. Die Höhle hatte eine Gesamtganglänge von ca. 450m, große Räume wechseln mit engen Passagen und sie hat mehrere



Mit Jiří im Geopark (Foto: Martina Glauche)

Tagöffnungen. Für unseren jüngsten Höhlenforscher Johann und für Claudia ist es die erste große Sandsteinhöhlenbefahrung. Nach der Luziferhöhle kraxeln wir mit Jirka noch um einige Sandsteine der Slavenské skály, bevor wir bei einsetzendem Nieselregen nach Martinkovice absteigen.

Wir nutzen den Schlechtwetter-nachmittag zu einem Abstecher nach Broumov. Am Stadtrand ein erster Halt an der kulturhistorisch wertvollen

Friedhofskirche „Zu Unserer Lieben Frau“, der ältesten erhaltenen tschechischen Holzkirche, erbaut im 13. Jahrhundert, erneuert 1449. Im Kirchumgang sind vielfältigste Gedenktafeln und Chronikmemoiren angebracht.

Bei heißen Getränken und Kuchen im Klostercafe des barocken Benediktinerklosters kehren dann die Lebensgeister zurück. Für den heutigen Abend bereitet unser Pensionswirt Karel in seinem gewaltigen Eigenbau-Grillofen auf unseren Wunsch hin zwei Lammkeulen zu. Wir sitzen in gemütlicher Runde und lassen uns den oberleckeren Braten, das gute Bier und einige Verdauungsschnäpschen schmecken.

Dienstag, 04.10.2016

Heute Vormittag herrscht kaltes, windiges Nebelwetter. Gegen 09.00 Uhr starten wir mit Jiří von Božanov zum nordwestlich von Broumov gelegenen GEOPARK in der Gemeinde Vižňov (Wiesen). Unterwegs holen wir noch Jirka von seinem Grundstück in Hynčice ab. Unter fachkundiger Leitung von Jiří besichtigen wir den GEOPARK Vnitrosudetské pánev/Innersudetisches Becken, mit Informationstafeln zur Geologie/Morphologie und zugehörigen Gesteinsproben, teilweise auch Werksteine bzw. Zuschlagstoffe. Unser nächstes Exkursionsziel soll eine erst vor wenigen Jahren entdeckte Höhle in der Adršpašsko-teplické skály/Adersbach-Weckelsdorfer Felsenstadt sein. Am Südrand dieses Felsengebietes unweit der Waldsiedlung Skály treffen wir uns mit Olda. Von Skály am Waldrand um den Berg Čap herum über die Waldwiese Louky na Záboří, dann immer nordwärts in die bizarre Weckelsdorfer



*Mine am Höhlensystem „Plutons Tempel“
(Foto: Jörg Templin)*

Felsenstadt. In einem flachen Taleinschnitt finden wir dann dank Olda, der als Einziger von uns das Objekt kennt, den Plutonův chrám/Plutons Tempel. Ein System von vier Blocktrümmerhöhlen mit zum Teil großen Räumen und engen Passagen in mehreren Höhenniveaus mit zahlreichen Lichtlöchern im Blockwerkshöhlendach und im unteren Niveau ein sandiges Bachbett eines episodischen Bachlaufes, abschnittsweise trocken.

Es war eine zünftige Befahrung, jeder findet andere Wege bei der Kraxelei und Schluferei. Veit entdeckt in der oberen Felskammer des Bachlaufes vier vitale, kleine Wurzelstalagmiten. Jiří hat im Umfeld des Objektes noch kleinere Höhlchen mit Wurzelstalagmiten gefunden. Über Forstwege geht es dann zurück zum Ausgangspunkt Skály. Wir verabschieden uns von Olda, setzen Jirka in Hynčice bei seinem Häuschen ab und fahren Jiří zu seinem Anwesen in Božanov. Zum Abendessen geht es heute ins Dorfgasthaus, die Speisen reichlich und scharf gewürzt.



Am Höhlensystem „Plutons Tempel“ (Foto: Jörg Templin)

Mittwoch, 05.10.2016

Nach dem Frühstück begibt sich Majestät auf die Heimfahrt nach Dresden. Dem miesen, kalten Wetter angepasst unternehmen wir gemeinsam mit Jiří eine Autoexkursion in die Broumovské stěny. Vom Dorf Slavný gehen wir in das ca. 1 km östlich des Dorfes gelegene Felsengebiet mit charakteristischen Pilzfelsen. Das Areal der Pilzfelsen wird vom Jungwald allmählich überwachsen. Vor Jahren war die Fläche Kahlschlag und die über 40 „Pilze“ waren fast mit einem Blick zu erfassen. In den jetzt einsetzenden Nieselregen sind die ersten Schneeflocken gemischt. Von Slavný fahren wir zum Touristenparkplatz Hvězda/Stern im Norden der Broumovské stěny. Hier ist der nördliche Anfang des ältesten unveränderten, noch begangenen Touristenweges Tschechiens. Vom Stern über die Braunauer Wände zum Heuscheuer. 1888 vom Österreichischen Riesengebirgsverein, Sektion Braunau angelegt und mit Wegsteinen bzw. Felseinmeißelungen markiert. Jiří und Olda erstellen darüber gerade eine Buchdokumentation. Wir gehen den historischen Wanderweg vorbei an Felsengebilden mit meist betitelten Phantasienamen bis zur Supí koš/Annenhöhe. Vom Aussichtspunkt Geiernes geht der Blick heute nur in graue Regenwolken. Noch ein kurzer Halt bei der 1664 auf sternenförmigem Grundriss erbauten Barockkapelle „Maria Stern“, dann treibt uns das Sauwetter in die zum Glück geöffnete Chata na Hvězdě, eine im Jahre 1853 im Schweizerhausstil erbaute Ausflugsgaststätte. Bei erwärmenden Getränken und dem ordentlich geheizten Kamin sitzen wir in der stilvollen, familiengeführten Baude zum Mittagessen - einen besseren Exkursionsabschluss kann es heute nicht geben! Mit dem

Wirt machen wir noch einen Kurzbesuch zum Gehege seines zahmen Wildschweins Beruška (Marienkäferchen). Vom Hvězda aus startet Mine zur Heimfahrt nach Dresden. Wir fahren anschließend nach Božanov, wo wir uns herzlich von Jiří verabschieden.

Wir danken ihm und natürlich auch Jirka und Olda für die gemeinsamen, erlebnisreichen Tage. Vielen Dank auch an dieser Stelle für das umfangreiche touristische Karten- und Informationsmaterial des Nationalparkes.

Im gut geheizten Gesellschaftsraum unserer Pension sitzen wir noch mal gemütlich beim Bier und draußen prasselt der Regen.

Donnerstag, 06.10.2016

Nach dem letzten gemeinsamen Frühstück heißt es Sachen verladen und beim Wirt Karel die Rechnung begleichen (u.a. für 130 Liter Bier). Dann geht es auf zur Heimreise. Stobbe, Torsten und Johann Richtung Lüptitz. Claudia und Kermit noch südwärts in den Urlaub. Martina und ich mit Veits Kleinbus über Náchod, Hradec Králové, Prag, mit Mittags-Knödel-Rast bei Ústí nad Labem über das Erzgebirge. Gegen 14.00 Uhr sind wir in Dresden. Wir danken Veit für die Autofahrerei, er muss noch in den Kyffhäuser.

Glück Auf!

Matthias Arnhold

Exkursionsbericht Bielatal

06.11.2016

Teilnehmer: Matthias Arnhold, Karin Arnhold

Ein traditionelles Kletter- und Höhlengebiet stand wieder einmal auf dem Plan - das Bielatal. Ausgangspunkt war der Parkplatz nahe der Ottomühle. Zunächst galt das Interesse zwei Höhlen nahe der Ottomühle und anschließend schloss sich eine Herbstwanderung über die Grenzplatte und zurück durch das Bielatal an.

Äußere Bedingungen: trüber Novembertag, 7,1°C, 81% Luftfeuchte (11 Uhr)

Anlass: Eintreffen der „Wintergäste“ in den Höhlen, mit leider vergeblichen Suchen nach dem Höhlentier 2017, der Vierfleck-Höhlenschlupfwespe, welche auch zu den Wintergästen zählen soll.

Bennohöhle ROS.044

Fauna: Große Höhlenspinne (*Meta menardi*), zahlreich; Zackeneule (*Scoliopteryx libatrix*) zahlreich, vorwiegend Wintergast

leider zahlreiche Verschmutzungen; Rußstellen durch Kerzen; lt.Höhlenbuch sehr häufig besucht

Obere Bielatalhöhle ROS.047

Fauna: Große Höhlenspinne (*Meta menardi*), Wegdornspanner (*Triphosa dubitata*), Pilzmücke (*Mycetophilidae*) Höhlenpilzmücke?

Die Höhlen waren 2012 unser Ziel zum GEO-Tag der Artenvielfalt. Zu der damals erstellten Bewertung sind weder Änderungen noch Ergänzungen zu machen. Bereits damals stellten wir für die Bennohöhle einen stabilen biospeläologischen Bestand an Lebewesen fest, der sich trotz der häufigen Befahrungen der Höhle hält und diese Höhle zu den interessanten Objekten des Bielatales macht.

Kleine Anmerkung: Die Zeiten ändern sich auch im Bielatal. Nun darf man auch im November am Automaten für das Parken löhnen, wobei nur eine Tageskarte im Angebot ist. Einige Waldgebiete sind gesperrt und als Wildgebiete gekennzeichnet, Hinweisschilder auf Wildkameras (?) informieren den Wanderer. Tief flog ein Hubschrauber das Grenzgebiet ab, während erfreulicherweise immer mehr Wanderer aus dem Nachbarland das Tal für sich entdecken und sogar der Kiosk an der Ottomühle geöffnet war.

Quellen: Sächs. Höhlenkataster der HFG Dresden e.V.



Mundloch Bennohöhle



Abstieg, Bennohöhle



Zackeneule, Bennohöhle

(Fotos: Matthias Arnhold)

Lisa Hoffmann

Sächsisch-Böhmisches Höhlenfreundetreffen 2016

03.12.2016

Am 03.12.2016 fand das diesjährige Höhlenfreundetreffen in der Sächsischen Schweiz statt. Das Ziel waren die Postelwitzer Steinbrüche und die dort vor kurzem entdeckten Höhlen. Dabei handelt es sich überwiegend um kleinere Löcher, die im Zuge der Steinbrucharbeiten entstanden sind. Das Gebiet befindet sich unterhalb der Gute-Bier-Wände.

Gute-Bier-Keller

Ein erstaunlich großer Raum unter einem Block, der durch einen engen Schluf befahren wird (S1). Der Raum beherbergt zahlreiche Spinnen. Über einen weiteren Schluf kann die sog. Waffenkammer befahren werden (S3). Den Namen erhielt sie durch den Fund alter verrosteter Waffen. Der große Raum hat einen zweiten Ausgang.

Geheimkammer

Durch einen langen, sehr engen Schluf erreicht man eine kleine Kammer (S3).

Postelwitzer Steinbrecherhöhle

Man steigt vom Mundloch 5m in einen Schacht ab (lose Blöcke, Seil ist ratsam) und gelangt in einen flachen, aber großen Raum, dessen Wände durch aufgeschichtete Blöcke gestützt werden. An den Wänden sind noch Meißelspuren und Bohrlöcher erkennbar. Die Höhle entstand durch einen gescheiterten Sprengversuch. Das darüber liegende Gestein war damals nicht heruntergebrochen und der Hohlraum später verschüttet worden. Ein weiterer Schluf führt in einen kleineren Raum, in dem das Buch liegt. Hier haben wir auch eine Fledermaus gesehen. Die Postelwitzer Steinbrecherhöhle ist die einzige der befahrenen Höhlen, in der die Temperatur deutlich höher ist als draußen. Sie ist auch die tiefste und größte der Höhlen. Man könnte vom Buchraum noch eine Sandrutsche nach oben kriechen (sehr eng) und in den Einstiegsschacht schauen. Der Durchgang ist jedoch durch Blöcke versperrt. Insgesamt ist das eine sehr spannende Höhle.

Gute-Ader-Wand-Höhle

Diese Höhle hat eine kleine Kammer und einen größeren, dafür aber sehr flachen Raum. Es gibt vier Ein- bzw. Ausgänge, die zum Teil sehr eng sind. Drei davon wurden erst beim Höhlenfreundetreffen entdeckt.

Insgesamt nahmen 22 Höhlenfreunde teil und alle freuen sich schon auf das nächste Treffen.

Glück auf!

Kurz berichtet

Zu unserer Hauptversammlung 2016

(Hartmut Simmert)

Die Hauptversammlung am Sonntag 31.01.2016 auf der Burg Kriebstein wurde von der Mehrheit unserer Vereinsmitglieder besucht. Bereits am Freitag davor trafen wir uns abends auf der Burg, um die Zeit für einen Jahresrückblick zu nutzen. Am Samstag ging es auf eine Wanderung, die uns von Limmritz bis Waldheim an der Eisenbahn entlangführte. Die als „Bankrottmeile“ in die Geschichte eingegangene Bahnstrecke entlang der Zschopau



Eines der imposanten zweigleisigen Viadukte, die aus Bruchsteinmauerwerk errichtet wurden (Foto: Hartmut Simmert)

quert mehrere Täler mit aufwendigen Dämmen und Viadukten, was diesen Bauabschnitt seinerzeit besonders teuer machte. Mehrere befahrbare Tunnel unter den Bahndämmen dienen der Wasserführung und nun auch als Winterquartier für Fledermäuse und Insekten.



Burg der Märchen auf Burg Kriebstein

(Jana Jänke)

Vom 08. bis 10.07.2016 betreuten wieder einige Mitglieder des Vereins mit zahlreichen weiteren Helfern den Stand der Burgschänke auf dem Kriebsteiner Märchenfest und versorgten die Gäste mit Speisen und Getränken. Wie in jedem Jahr hatten wir zusammen mit den Mitarbeitern der Burg viel Arbeit, aber auch sehr viel Spaß.

Weiterbildung Höhlentauchen: Thema Kameraden- und Objektsuche

(Hartmut Simmert)

Am 06.08.2016 trafen wir uns in den Morgenstunden auf der Burg Kriebstein, um zunächst am Stahlseil gesichert einen Teil der Hangbegrünung zu entfernen. Dazu näherten wir uns mit den Gartenscheren dem steil aufragenden Kapellenflügel von beiden Seiten. Letztlich müssen wir eine vollständige Entgrünung auf das nächste Frühjahr verschieben. Anschließend begaben wir uns mit

Tauchausrüstung zum Wehr. Dort übten wir unterhalb der Burg unter Anleitung unserer Tauchlehrer Maik Römhöld und Peter Panitz die Kameraden- und Objektsuche bei extrem schlechten Sichtverhältnissen. Da das Wasser der Zschopau oberhalb des Wehres nur ca. 10 cm Sicht aufweist und wir immer noch auf der Suche nach der Ölquelle im Fluss waren, konnte die Übung allen Beteiligten die gängige Suchmethode vermitteln und gleichzeitig ein großer Teil des Flussbodens abgesucht werden. Fündig wurden wir jedoch nicht.

Mit dem Freundeskreis Burg Kriebstein auf Burg Lauenstein

(Hartmut Simmert)

Von der mittelalterlichen Burg Lauenstein ist nicht mehr viel übrig. Dafür beherbergt das Schloss Lauenstein viele Sehenswürdigkeiten. Besonders beeindruckte uns bei der Führung durch die Schlossleiterin Frau Gelbrich durch Gelände und Gebäude am 22.10.2016, wie viel die wenigen Angestellten mit viel Engagement an Erkundungs- und Erhaltungsarbeit leisten. Höhepunkte sind neben der Burgruine und dem Museum sicher der Renaissancesaal im Schloss sowie die Bünausche Grabstelle hinter dem Altar der Kirche St. Marien. In Geising führten wir nach dem Mittagessen in der Gaststätte „Anno 1497“ die Hauptversammlung des Freundeskreises durch.

Probennahme in der Numburghöhle

(Hartmut Simmert)

Am Sonntag 20.11.2016 wurde der Aufenthaltsraum der Naturschutzstation Numburg zum Hydrologie-Labor. Während wir noch in der Höhle an über 40 verschiedenen Stellen Wasserproben nahmen, kontrollierte Anja Adler schon die ersten Proben aus der Alten Höhle und von den Außenquellen. Vom Sesam bis zur Sandsteinwand, vom Wassergang bis zum Siphon, beutelweise brachten wir die Probenflaschen zur Auftauchstelle, wo sie den Tauchern schon von fleißigen Helfern abgenommen wurden. Noch vor der Einfahrt hatten wir die Gelegenheit, die wichtigsten Numburg-Forschungsziele den Teilnehmern der Tagung „Bauen im Karst“ (Leitung Sven Bauer, Michael Brust) zu erläutern, die eine Exkursion durch den Karst der Badraer Schweiz führte.



Anja Adler und Peter Panitz bei der Auswertung der Wasserproben auf der Numburg-Station (Foto: Michael Müller)



*Der Vorbereitungsaufwand zur Befahrung der Numburghöhle ist jedes Mal beträchtlich
(Foto: Michael Müller)*



Granitverwitterung in der Ameib-Farm in Namibia (Foto: Frank Kaiser)



Blick aus der Phillipshöhle in Namibia (Foto: Frank Kaiser)



Ehemaliger Marienglasabbau in der Spatenberghöhle (Foto: Maik Römhold)